

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. bei der Wiener Polizei-Direction den Polizeirath Friedrich Selka zum Ober-Polizeirathe mit dem Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.
Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Rückblick.

— Wien, 28. Juli.

Einen Zeitraum von fast zehn Monaten umschließt die Session des österr. Reichsrathes, die im Abgeordnetenhaus mit der Sitzung vom 21. Juli zu Ende geführt wurde. Wenn die Befriedigung und Genugthuung über die Erfolge der Session in schwungvollen Worten in den Schlussbetrachtungen der Blätter Ausdruck findet, so ist das ein Tribut, welcher der Wahrheit nicht verweigert werden kann, und man muß arg vom Parteigeist verblendet, muß der Feind einer natürlich sich aufdrängenden Erkenntnis sein, wenn man undankbar die wohlthätigen Schöpfungen verleugnen will, welche als das dauernde Denkmal dieser Session zurückbleiben.

Zwei Momente geben der Session ein charakteristisches Gepräge und sichern ihr in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus eine ganz besondere Bedeutung. Erstlich der Waffenstillstand zwischen den Parteien, das Ruhelassen der politischen Gegensätze, woraus sich zweitens in unmittelbarer Consequenz ergibt, daß die Arbeiten der Session nicht als Siege einer einzelnen Partei oder eines Parteidementes erscheinen, sondern als Erfolge, welche von den die Gesamtheit vertretenden Factoren im Dienste der Gesamtheit errungen worden sind. Der Gedanke der Thronrede, durch die Solidarität der materiellen Interessen eine Einigung zu ermöglichen und über die politischen Gegensätze hinwegzukommen, erscheint heute einfach wie das Ei des Columbus; aber dieser Gedanke bezeichnet den einzigen Weg, um krisenfrei die sich aufthürmenden Schwierigkeiten beherrschen zu können, und dieser Gedanke zeigt uns, wie der auf der Höhe seiner Aufgabe stehende Staatsmann selbst conträre Strömungen zum Vortheile des von ihm geleiteten Fahrzeuges zu benutzen versteht. Es war das aber nicht nur ein künstliches Umgehen der Schwierigkeiten, vielmehr ist in dem Gedanken der Thronrede wesentlich ausgesprochen

der Sieg des österreichischen Interesses und des österreichischen Gefühles über alles, was trennt und zerklüftet. Wie viel damit für die Politik des Staates gewonnen ist, wird die Zukunft lehren, aber jedenfalls darf nicht der Schein entstehen, als ob die materiellen Erfolge ohne jegliche politische Bedeutung seien.

In dem großen Tableau der Sessionarbeiten treten nun drei Schöpfungen von unvergänglichem Werte hervor. Erstens die Handelsverträge und sonstigen in dieses Gebiet fallenden Abmachungen mit den fremden Staaten, hauptsächlich mit Deutschland und Italien. Zweitens die Leistungen des Staates für die Wiener Verkehrsanlagen und drittens die Valutaregulierung. Die Handelsverträge sind eine Ergänzung des großen Friedenswerkes der Gegenwart, und gleichzeitig schützen sie die inländische Production gegen Ueberraschungen und Zufälligkeiten. Die Wiener Verkehrsanlagen sichern der Reichshauptstadt eine glänzende Entwicklung und die ihr angemessene Stellung. Es ist hinlänglich erörtert worden, daß es sich hier nicht um eine einseitige Begünstigung Wiens handelt, sondern daß für das Vorgehen der Regierung das Interesse der Gesamtheit maßgebend war. Die Valutaregulierung ist, was wir nicht erst zu sagen brauchen, das große Werk der Session, und durch diese Reform wird die historische Bedeutung der Session gewiß am deutlichsten beleuchtet.

Uebersichten wir die übrigen Arbeiten der Session, so ist fast auf jedem Gebiete des öffentlichen Lebens ein Schritt vorwärts geschehen. In Bezug auf das Eisenbahnwesen und den Handelsverkehr haben wir hervor die Erwerbung der galizischen Karl-Ludwig-Bahn für den Staat, die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen, den Bau einer Anzahl von Localbahnen, die Sicherung des Schiffsverkehrs durch die neuen Verträge mit dem „Lloyd“ in Triest und der „Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“, beziehungsweise durch die Subventionierung dieser Unternehmungen. In Bezug auf das Unterrichtsweisen erwähnen wir das Gesetz betreffs der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien sowie den für Universitätsbauten gewährten reichen Credit. Daran reihen sich Verbesserungen juristischen Charakters, Verbesserungen in der Stellung der Geistlichen u. s. w. Für die Landwirtschaft ist nach fachmännischem Urtheile das neue Viehsteuergesetz von großer Bedeutung. Unter der ungeheuren Summe der bewältigten Arbeit dürfen die zahlreichen Dringlichkeitsanträge zur Linderung des Nothstandes in den einzelnen Bezirken nicht vergessen werden. Die praktische Ausnützung der Zeit wurde nur

dadurch möglich, daß das Budget für 1892 bereits vor Eintritt des neuen Jahres durchberathen und genehmigt war.

Diese Erfolge, die alle Erwartungen hinter sich zurücklassen und allen Pessimismus tief beschämen, sind gewiß geeignet, vieles zu entkräften, was gegen die Regierung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und sein System gesagt wurde. In wenigen Wochen ist es das dreizehnte Jahr, daß Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe an der Spitze der Staatsgeschäfte steht. In dieser Periode ist außerordentlich viel geschehen, um den Staat und seine Macht zu heben, um der Staatsidee das Uebergewicht zu sichern über Sonderbestrebungen. Bei Schonung des nationalen Eigenlebens wurden die Verfassung und ihre Institutionen gekräftigt, wurde der Parlamentarismus allerdings nicht ohne Widerstreben aus seiner Mitte heraus in ein harmonisches Verhältniß zu den gesammten Aufgaben des Staates gebracht. Wir erinnern an die Wehrgesetze, an die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, an die zahllosen Reformen wirtschaftlicher und socialer Natur.

Die dringlichste Aufgabe in Oesterreich war die Herstellung eines geordneten Staatshaushaltes, damit war die Hebung des Staatscredits verbunden und damit waren die Voraussetzungen gegeben für die Krönung des Ganzen, für die Valuta-Regulierung. Es macht einen überaus wohlthuenden Eindruck, wenn die harmonische Entwicklung eines großen Ganzen deutlich zu unserer Wahrnehmung gelangt. Die dreizehn Jahre des Grafen Taaffe waren die planmäßige Fahrt mit einem sicheren Compaß und unter untrüglichen Sternbildern, wenn auch die Wellen heftig genug aufschäumten und die Stürme durch die Segel tobten. So gelang es, die Bürgschaften der Zukunft herzustellen, wie nur immer ein Staat der Gegenwart sie fordern darf und muß.

Frachtermäßigungen.

Aus der Zusammenstellung der von der k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen pro 1892 erteilten und im Verordnungsblatte des k. k. Handelsministeriums für Eisenbahnen und Schifffahrt publicierten Frachtbegünstigungen entnehmen wir Folgendes: Für Chromsaures Kali und Natron gelten für die Transportstrecke von Graßnig nach mehreren Stationen in Vorarlberg bei Aufgabe in jedem Gewichte vom 1. Jänner 1892 bis auf weiteres, längstens bis Ende December 1892, gewisse Ermäßigungen, die im Cartierungswege

Jahren ist es das erstemal, daß ich zwei Tage an demselben Orte verweile; denn davor habe ich eine unaussprechliche Angst. Unsere beiden Zimmer sind durch eine Thür verbunden. Möchten Sie wohl diesen Abend bei mir bleiben und während der Nacht die Thür offen lassen? Es ist ein gutes Werk, das Sie thun.»

Er sah so elend, so unglücklich aus, daß ich sofort einwilligte. Auch eine gewisse Neugierde beeinflusste diese Entscheidung. Vielleicht, dachte ich, würde es mir gelingen, hinter das Geheimnis dieses Menschen zu kommen. Ich setzte mich also ihm gegenüber. Auf einem Tischchen vor uns standen einige Gläser und eine Flasche mit altem Rum. „Trinken Sie?“ fragte er mich; „es ist mein einziges Heilmittel.“ Ich bejahte schweigend, und wir leerten unsere Gläser auf einen Zug. Ich bin, wenn's darauf ankommt, ein guter Trinker; die Seereisen haben mich trinken gelehrt. Ich hielt ihm also stand und war gewiß, aus diesem sonderbaren Turnier als Sieger hervorzugehen und ihn vielleicht zum Reden zu bringen.

Und in der That, er sprach viel und lange in der Phantasie des Fiebers und des Alkohols, und ich erfuhr seine jammervolle Geschichte. Er erzählte: „Ich heiße, wie Sie wissen, Marcel Bourdon, ich bin sehr reich und bin es schon mit zwanzig Jahren gewesen. Ich lebte in den Tag hinein und gönnte mir jegliches Vergnügen, ich liebte das Spiel, mit einem Worte, ich lebte wie ein junger Mensch, der ein großes Vermögen und keine Pflichten hat. Ich sammelte Rippstücken, altes Porzellan, kostbare Glaswaren, Fayencen, seltene Emails,

an einem Novemberabend in der Bretagne, als er plötzlich in einem Gasthose abstieg, in welchem ich seit einigen Tagen wohnte. An der Wirtstafel wechselten wir einen stummen Gruß wie zwei wandernde Seelen, die sich wieder erkennen, weil sie sich ein Jahrtausend im selben Höllenkreis gedreht hatten.

Die Gegend war öde, nur das Meer schäumte, vom Sturme gepeitscht. Es war ein echter Novemberabend. Er aß wenig, trank aber viel ohne Wahl. Wir waren die einzigen Reisenden in der von einer qualmenden Dellempie spärlich beleuchteten Wirtstube. Er schien mir diesmal noch viel hagerer, seine Augen flackerten unheimlich und sein Gesichtsausdruck glich dem eines Wahnsinnigen. Am nächsten Morgen erschien er nicht zum Frühsstück, und ich glaubte, er sei wie gewöhnlich nach kurzer Rast abgereist. Umso erstaunter war ich, als bei einbrechender Dunkelheit der Hotelbiener bei mir erschien und mir sagte, ich möchte zu Herrn Bourdon kommen, der meinen Besuch erbitte. Ich folgte unverzüglich der Einladung. Beim Eintritt ins Zimmer sah ich ihn in einem Lehnstuhl sitzen, sehr bleich und von einem heftigen Fieber durchschauert. Er wies mir einen Sitz an und sagte in kurzen, abgebrochenen Sätzen mit metallischer Stimme:

„Verzeihung mein Herr, ich verlange einen großen Dienst von Ihnen; wir kennen uns seit langer Zeit, wenn auch nur vom Sehen, aber ich hoffe, Sie werden mich nicht abweisen. Ich bin krank, sehr krank, wie zer schlagen, und nun bin ich an dieses Zimmer gefesselt, in welchem ich vielleicht sterben werde. Seit zehn

Fenilleton.

Der ewige Jude.

Von Maurice Montégut.

Ob er wirklich ein Jude war, habe ich nie erfahren; aber man legte ihm den Namen bei wegen seiner Wanderlust, seiner ewigen Unruhe, die ihn von Stadt zu Stadt, von Land zu Land trieb, die jedes Verweilen, jede Rast unmöglich machte, die länger als einen Tag währte.

Er hieß Marcel Bourdon, ein Name wie jeder andere. Als ich ihn kennen lernte, mochte er etwa 50 Jahre zählen. Er hatte eine große, hagere, ein wenig gebeugte Gestalt; auf seinem Gesichte spiegelte sich seine Hast und sein unstetes Leben ab; er glich einem Verbrecher, der immer horcht, ob die Rächer nicht hinter ihm her sind. Er galt für sehr reich und mußte es wohl auch sein; denn oft gab er große Summen aus, um schneller an irgend einen Ort zu kommen, den er dann ebenso schnell wieder verließ. Niemals sah ich ihn heiter, er war immer stumm und einsam.

Im Laufe der Jahre traf es sich, daß wir uns mehrmals begegneten, freilich nur im Vorbeifliegen, an allen Enden Frankreichs, in Seestädten, am Meeresstrand, auf der Schwelle vereinsamer Wirtshäuser an der Landstraße, überall dort, wohin die Phantasie die Nichtsthuer und die Künstler hinweht. Sein Auftreten war immer dasselbe, ruhelos, hastig, unstet. Es war

gefahren. Für Cement wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierradrigen Wagen und Frachtbrief vom 1. Jänner 1892 bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes auf der Strecke von Stein nach Trieste S. B., Trieste-St. Andrea, Trieste-Freihafen auf 41 fr., nach Pola auf 52 fr. und nach Rovigno auf 51 fr. ermäßigt.

Für Brennholz wird unter denselben Bedingungen und auf dieselbe Dauer der Frachtfaz des Localtarifes für die Strecke von Tersein nach Trieste S. B., Trieste-Freihafen auf 31.8 fr., nach Trieste-St. Andrea auf 34.8 fr., nach Pola auf 43 fr.; nach Rovigno auf 42 fr., nach Canfanaro auf 40 fr., nach Mitterburg-Bisino auf 38 fr., nach Pinguente auf 34 fr., nach Herpelje auf 31 fr.; von Domžale nach Trieste S. B., Trieste-Freihafen auf 32.8 fr., nach Trieste-St. Andrea auf 35.8 fr., nach Pola auf 44 fr., nach Rovigno auf 33 fr., nach Canfanaro auf 41 fr., nach Mitterburg-Bisino auf 39 fr., nach Pinguente auf 35 fr., nach Herpelje auf 32 fr.; von Jarše-Mannsburg nach Trieste S. B., Trieste-Freihafen auf 33.8 fr., nach Trieste-Sanct Andrea auf 36.8 fr., nach Pola auf 45 fr., nach Rovigno auf 44 fr., nach Canfanaro auf 42 fr., nach Mitterburg-Bisino auf 40 fr., nach Pinguente auf 36 fr., nach Herpelje auf 33 fr.; von Stein nach Trieste S. B., Trieste-Freihafen auf 35.8 fr., nach Trieste-St. Andrea auf 38.8 fr., nach Pola auf 47 fr., nach Rovigno auf 46 fr., nach Canfanaro auf 44 fr., nach Mitterburg-Bisino auf 42 fr., nach Pinguente auf 38 fr. und nach Herpelje auf 35 fr. ermäßigt. Für Holz (exklusive Brennholz) der Position 247, des Theil I des Reformtarifes wird nach allen Triester Stationen der Frachtfaz von Tersein auf 34 fr. per 100 Kilogramm, von Domžale auf 35 fr., von Jarše-Mannsburg auf 36 fr. und von Stein auf 38 fr. ermäßigt. Für Holz der Position 246, des Theil I des Reformtarifes wird der Frachtfaz nach allen Triester Stationen von Tersein auf 38 fr., von Domžale auf 39 fr., von Jarše-Mannsburg auf 40 fr. und von Stein auf 41 fr. per 100 Kilogramm ermäßigt.

Für Stabeisen wird in jedem Gewichte, wenn die Sendungen von Unterloibl und Windisch provenieren und nach Kropp und Steinbüchel bestimmt sind, bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes auf der Strecke Klagenfurt-Podnart von 54 fr. per 100 Kilogramm auf 41 fr. ermäßigt. Für alle in die Classe C des Tarifes, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro vierradrigen Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, auf der Strecke Wsling-Pontafel der Frachtfaz von 37 fr. auf 21 fr. per 100 Kilogramm ermäßigt. Für Altheisen wird auf der Strecke Trieste-St. Andrea-Wsling der Frachtfaz von 35 fr. per 100 Kilogramm auf 33.6 fr., auf der Strecke Trieste-Freihafen-Wsling von 36 fr. auf 33.9 fr. ermäßigt. Für Altheisen und Eisenabfälle wird der Frachtfaz nach der Station Wsling von Wien R. E. B. von 70 fr. per 100 Kilogramm auf 60.9 fr., von Steyer von 58 fr. auf 50.9 fr. ermäßigt. Für alle in die Position 130 des Tarifes, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierradrigen Wagen auf der Strecke Wsling-Wartberg-Mürzthal oder umgekehrt bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz bei Sendungen, welche in der Eisenbahn gehörigen Wagen verladen werden, von 52 fr. auf 49 fr. und bei Sendungen, welche in von der Partei beigegebenen

Wagen verladen werden, von 52 fr. per 100 Kilogramm auf 38.4 fr. ermäßigt. Für alle in die Positionen 128, 129 und 130 des Tarifes, Theil I, rangierenden Eisenartikel wird auf der Strecke Wsling-Pontafel bei Aufgabe der Ware in jedem Gewichte der Frachtfaz ermäßigt von 50 fr. per 100 Kilogramm auf 30 fr. und bei Frachtzahlung für mindestens 500 Kilogramm pro verwendeten Wagen von 46 fr. per 100 Kilogramm auf 25 fr.

Für Thoneisenstein (Bauzit) wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierradrigen Wagen vom 1. Jänner 1892 bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes auf der Strecke Lees-Belbes-Biesing von 72 fr. per 100 Kilogramm auf 62 fr. ermäßigt. Für Fichtenholz wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierradrigen Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes von Spital an der Drau nach Zwischentwässern von 40 fr. per 100 Kilogramm auf 31 fr. und von Kühnsdorf nach Zwischentwässern von 50 fr. auf 38 fr. ermäßigt. Für Kohle wird bei Aufgabe in ganzen Wagenladungen vom 1. Jänner 1892 bis auf weiteres, längstens aber bis Ende 1892, der Frachtfaz des Localtarifes nach Canfanaro von Trisail und Sagor von 45 fr. per 100 Kilogramm auf 43 fr. und von Hraftnig von 46 fr. auf 44 fr. ermäßigt. Für Schweiß- und Puddelofen-Schlacken wird bei Aufgabe von mindestens 10.000 Kilogramm, beziehungsweise Zahlung der Fracht für mindestens die Tragfähigkeit des verwendeten Wagens, bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes von Pontafel nach Wsling von 16 fr. per 100 Kilogramm auf 14 fr. und nach Zauerburg von 17 fr. auf 15 fr. ermäßigt.

Für Frostschlacken und Walzennieten wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierradrigen Wagen bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtfaz des Localtarifes von Wsling nach Wartberg-Mürzthal oder umgekehrt von 41 fr. per 100 Kilogramm auf 38 fr. ermäßigt. Die Durchführung der Begünstigung geschieht in allen aufgezählten Fällen im Cartierungswege. Für Spiritus gelten vom 1. Jänner 1892 bis Ende December von allen Stationen in Böhmen, Mähren, Schlesien und Bukovina nach allen Stationen in Krain gewisse Ermäßigungen, deren Durchführung im Rückvergütungswege geschieht.

Politische Uebersicht.

(Ein aufgelöster Turnverein.) Der italienische Turnverein in Trient wurde wegen hochverrätherischer Umtriebe behördlich aufgelöst.

(Landtagswahl in Kärnten.) Die Ergänzungswahl eines Abgeordneten für den kärntischen Landtag aus der Wählerklasse der Klagenfurter Landgemeinden an Stelle des Herrn Peter Lax wurde für den 20. August ausgeschrieben.

(Der Rücktritt Pražáts.) Minister Pražák zeigte den Entschluß an zu demissionieren, und begründet denselben mit seinem hohen Alter und mit Gesundheitsrückfichten. Sein Rücktritt erfolgt demnächst. Weitere Aenderungen im Cabinet stehen nicht bevor.

(Aus Böhmen.) Zur Mandatsniederlegung der böhmischen Landtagsabgeordneten der Windischgrätz-Gruppe theilt das „Baterland“ mit, daß sich die Meinungsverschiedenheit zwischen den conservativen Großgrundbesitzern in der Ausgleichsfrage hauptsächlich nur

auf die Taktik beziehe. Das Blatt hält an der vollen Zuversicht fest, daß eine Spaltung des conservativen böhmischen Großgrundbesitzes aus Anlaß dieser taktischen Meinungsverschiedenheit nicht eintreten werde.

(Die Agrar-Gemeinderathswahlen) sind für die Woche vom 8. bis 16. August ausgeschrieben. Das Reclamationsverfahren wurde gestern beendet. Die Opposition war lebhaft bestrebt, durch dasselbe ihr mißliebige Wähler aus den Listen streichen zu lassen, was jedoch nur in einem Falle gelang. Der Ansturm der Reclamationen galt zumeist dem Wahlkörper der Höchstbesteuerten, dessen Botum diesmal über die Majorität entscheidet. Die Majorität des künftigen Gemeinderathes ist der regierungsfreundlichen Partei gesichert.

(Minister-Präsident Graf Taaffe) pflegt alljährlich während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Wsling zu erscheinen, um dem Monarchen über die laufenden Angelegenheiten zu berichten, wie ja selbstverständlich auch während der Anwesenheit des Kaisers in Wien ein Verkehr zwischen dem Premier und der Hofburg stattfindet. Diesmal war der Besuch des Grafen Taaffe in Wsling umso nothwendiger, als durch die längere Abwesenheit des Ministerpräsidenten von Wien und die Reise Sr. Majestät nach seiner Sommerresidenz, sowie durch den Fortgang wichtiger parlamentarischer Arbeiten, viele Angelegenheiten geschäftlicher Art einen Vortrag des Ministerpräsidenten erheischen. Daraus ergibt sich wohl, daß die Reise des Grafen Taaffe nach Wsling nicht auf irgend eine außergewöhnliche Veranlassung zurückzuführen ist, und aus diesem Grunde wäre es sehr gewagt, von derselben den Eintritt großer politischer Entscheidungen zu erwarten.

(Der deutsche Botschafter in Wien.) Mit Bestimmtheit wird an Berliner leitenden Stellen erklärt, daß der Rücktritt des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, Prinzen Reuß, anlässlich der Wiener Bismarck-Weeks weder bevorsteht noch beabsichtigt war. Der Botschafter hat vor Monaten gewünscht, sich zurückzuziehen, auch stand vorübergehend ein Postenwechsel in Erwägung, in welchen auch die Wiener Botschaft vielleicht einbezogen worden wäre. Aber gerade jetzt ist davon nicht mehr die Rede. Prinz Reuß steht im besten Einvernehmen mit dem Reichskanzler.

(Die bulgarische Regierung) hat in freundschaftlicher Form die Aufmerksamkeit des diplomatischen Agenten Serbiens in Sofia auf die Thatfache gelenkt, daß von Serbien aus wiederholt falsche Nachrichten über das angebliche Auftreten der Cholera in Bulgarien verbreitet wurden. Der serbische Agent erwiderte, es bestehe in Serbien eine Nachrichtenfabrik, die derartige Gerüchte in die Welt setze und auf deren Treiben er bereits seiner Regierung gegenüber hingewiesen habe. Er knüpfte daran die Zusage, in einem nach Belgrad zu sendenden Berichte neuerdings auf den Gegenstand zurückzukommen.

(Die marokkanische Frage.) Die „Daily News“, das Organ Gladstone's, erklären, daß, wenn aus der marokkanischen Affaire eine Differenz zwischen England und Frankreich sich ergeben sollte, die Gladstone'sche Regierung diesen Theil der Erbschaft des früheren Cabinets nicht übernehmen, sondern sich beeilen werde, unter allen Verhältnissen mit Frankreich Frieden zu machen.

(Weltausstellung in Berlin.) Die Entscheidung der deutschen Reichsregierung wird voraussichtlich zu Ungunsten des Planes der Berliner Weltausstellung ausfallen. Die einlaufenden Aeußerungen

lauter gebrechliche Dinge, und mein kleines Museum war eine Sehenswürdigkeit. Dort gefiel es mir am besten und dort genoß ich der Erholung nach dem Geräusch des Tages. Ich hatte damals einen einzigen Bedienten, Peter mit Namen, er war seit einem halben Jahre bei mir und zeigte mehr guten Willen als Geschick. Doch da er noch sehr jung war, so hoffte ich, ihn zu bilden.

Eines Morgens zerbrach er eine große Schüssel aus Rouen von wunderbarer Arbeit, ein unerseßliches Stück meiner Sammlung. Ich fuhr ihm wüthend ins Haar. Er weinte. . . Drei Tage darnach fiel ihm ein Teller aus Revers aus den Händen. Ich schäumte vor Wuth und drohte, ihn fortzujagen. Er zitterte und stammelte Entschuldigungen. Endlich am Samstag derselben Woche rollte ihm beim Abstauben eine prachtvolle Figur aus altägyptischem Porzellan auf den Boden und zerbrach in tausend Stücke.

Ich hatte die Nacht vorher im Club verbracht, hatte viel verloren und war sehr nervös. Ich fühlte, daß der Bohn mich packte. Fast hätte ich ihn geschlagen. Ich beherrschte mich noch rechtzeitig; doch sagte ich ihm: „Peter, morgen verlässest du mein Haus, packe deinen Koffer.“ Dann gieng ich und schlug die Thüre hinter mir zu. Erst gegen 2 Uhr morgens kehrte ich zurück. Ich hatte im Club tausend Louisd'or gewonnen, war sehr heiter und hatte der ganzen Sache mit dem Bedienten vergessen. Und jetzt beginnt mein Unheil. Ich öffne das Gitter des Gartens, . . . herrliche Ruhe rings umher, nur die Vögel zwitscherten

leise in den Zweigen. Ich trete ins Haus, der Duft einer angenehmen Häuslichkeit umfängt mich. Mein Leuchter steht auf seinem gewöhnlichen Plaze im Hausflur. Mein Schlafzimmer lag zu ebener Erde. Eine leichte Arie trällernd, trete ich ein, lasse mich in einen Fauteuil fallen und beim ungewissen Schein der Kerze packe ich mein Gold aus, eine schöne Summe. Ich blieb in Gedanken versunken, dachte an die Unstetigkeit des Besitzes, auf die Reichen, an die Armen, an die Ungerechtigkeit des Schicksals und an alles Mögliche. Da drehe ich mechanisch den Kopf gegen mein Bett.

Und plötzlich stieß ich einen entsetzlichen Schrei aus. Was hatte ich erblickt! . . . O Gott . . . auf dem Kopfkissen, auf meinem Kissen, ein gräßliches Gesicht, mit schäumendem Munde, die Augen hervorgequollen, blau angelauten, grinsend, das Gesicht einer Leiche, deren starrer Körper sich unter der Decke abzeichnete. Ich hatte Peter erkannt, meinen Diener! Er war todt. . . todt in meinem Bette! Ich blieb ungefähr zwei Stunden bewußtlos. Als ich wieder erwachte, war die Kerze herabgebrannt, ein schwacher Lichtschimmer drang durch die Vorhänge, und mein erster Blick fiel wieder auf die Leiche in meinem Bette. Sie sah noch grauenhafter aus als zuvor. Endlich fand ich die Kraft, auf die Straße zu eilen, und ich schrie so laut, daß die Leute herbeiliefen. Auf meinem Nachtschisch fand man einen Brief folgenden Inhalts:

„Mein Herr war hart . . . mein Herr hat mich davongejagt wie einen Dieb, ich ziehe es vor zu sterben . . . aber damit mein Herr an mich denke, tödte ich

mich in seinem Bette, er wird bereuen und es niemals vergessen.“

Peter. Und in der That, ich habe es niemals vergessen. Ich verkaufte mein Haus, meine Möbel, mein Bett, alles, alles! Und ich begann die Welt zu durchziehen. . . Und seit zwanzig Jahren habe ich in keinem Bette geschlafen, Sie verstehen, warum! Ich verbringe die Nacht in einem Lehnstuhl, wo immer ich sei. . . Denn in allen Betten sehe ich die Leiche, genau so, wie sie mir damals erschien. Sie verfolgt mich überallhin. . . Nur durch den ewigen Wechsel zerstöre ich diesen Anblick. Ich bleibe nie länger als einen Tag an jeßlichem Orte, denn in zwei Tagen könnte sie mich einholen, mich anstarren. Diesen Abend ist sie hier. . . Ich bin die zweite Nacht in diesem Hause. . . Ich bin krank. . . ich fürchte mich. . . bleiben Sie hier. . . wachen Sie bei mir! . . .

Bei den letzten Worten wurde er vom Delirium ergriffen, dann wurde er nach und nach ruhiger und schlief ein, vom Alkohol betäubt. Ich wachte bei ihm acht Nächte. Er erzählte noch eine Menge wunderlicher Dinge. Allmählich genas er von seinem physischen Leiden.

Eines Morgens betrat ich sein Zimmer: es war leer. Ohne Geräusch, ohne mich zu wecken, trotz der offenen Thüre zwischen uns, hatte er seinen Koffer gepackt und war ohne ein Wort des Abschiedes, des Dankes davongeschlichen.

Seit dieser Zeit habe ich ihn nicht wiedergesehen. . .

der Einzelstaaten sind theils abweisend, theils lau; ein starker Theil der Industrie würde die Ausstellung zwar beschicken, erkennt aber keine wirtschaftlichen Vortheile derselben an.

(Zur Lage in Venezuela.) Wie eine Meldung des „New-York Herald“ aus Venezuela besagt, ist Crespo gegenwärtig im Besitze der Gewalt, nachdem die Regierungstruppen die Hauptstadt nicht zu behaupten vermochten. Die Lage in Caracas ist eine überaus kritische. Sechs Candidaten bewerben sich um die Präsidentschaft. Die Geschäfte stocken. Einige Theile des Landes sind von Hungersnoth bedroht.

(Aus Rom) wird telegraphisch mitgetheilt, daß das italienische Königspaar Ende August oder Anfangs September sich zum Besuche der Columbus-Ausstellung nach Genua begeben wird. Der so vielfach erörterte Höflichkeitsbesuch der französischen Flotte wird also in dieser Zeit stattfinden haben.

(Das spanische Ministerium) hat beschlossen, umfassende Vorsichtsmaßregeln in Andalusien, Catalonien und in den baskischen Provinzen, wo die Gährung in Zunahme begriffen ist, zu treffen. Sämmtliche Garnisonen werden verstärkt.

(Nachrichten aus Cuba) melden, daß dort täglich der Ausbruch einer Revolution befürchtet werde. Die in Mexiko und Florida lebenden cubanischen Flüchtlinge rüsten eine Expedition nach Cuba aus.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die durch Feuersbrunst beschädigten und einer Unterstützung bedürftigen Einwohner von Male 3000 fl. zu spenden geruht.

(Von den drei geretteten Bergarbeitern.) Aus Bräx schreibt man: Die Genesung der drei 17 Tage und Nächte verschüttet gewesen und so wunderbar geretteten Bergleute macht die erfreulichsten Fortschritte. Sie beginnen bereits an den Ereignissen ihrer Umgebung Interesse zu finden, und werden ihnen schon leicht verdauliche consistente Speisen verabfolgt, nachdem sie Tage hindurch bloß flüssige Nahrung, Milch, Cognac, Wein u. s. w. erhielten. Zweien ist es sogar gestattet, leichtere Cigarretten zu rauchen, während Makrlit sich noch des Tabakrauchens enthalten muß. Bei ihm stellt sich eigenthümlicherweise die Rückwirkung der gewaltigen Aufregung im höchsten Grade ein. Makrlit, der während der furchtbaren 410 Stunden die größte Willensstärke und den größten Mannesmuth bekundete, seinen schon ganz erschöpften Kameraden täglich das Wasser holte, ist jetzt so geschwächt, daß er sich am schwersten erholt. Doch gibt man der Hoffnung Raum, daß alle drei am Leben erhalten werden, wenn sich nicht ein Folgeübel einstellt. Die Theilnahme ist in der Gegend eine allgemeine. So besuchte unter anderen Persönlichkeiten auch die Prinzessin Bertha Lobkovic die drei genesenden Bergleute, sprach ihnen in herzlichster Weise Muth zu, ließ bei ihrem Begleichen ein namhaftes Geldgeschenk zurück und ordnete an, den Bedauernswerten nichts abgehen zu lassen, die allfälligen Auslagen werde sie selbst tragen.

(Willenskraft einer Frau.) Aus Wilkes-Barre in Pennsylvanien berichtet der „New-York Herald“ einen seltenen Fall von Ausdauer und Willenskraft einer Frau. Seit zehn Monaten war dort unter den Arbeitern bei einem Eisenbahnbau ein Italiener Namens Longarini als Nr. 52 beschäftigt. Durch Fleiß, Unermüd-

lichkeit und gutes Betragen zeichnete er sich vor seinen Genossen aus und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Mitte Juni wurde eine Sprengung vorgenommen, und durch eine bedauerliche Unvorsichtigkeit fiel Nr. 52 dieser zum Opfer. Da stellte sich zur größten Ueberraschung aller, die das jähe Ende des Kameraden schmerzlich bedauerten, heraus, daß Nr. 52 eine Frau war. Vor Jahresfrist war sie mit ihrem Manne dorthin gekommen und hatte eine Zeitlang, ohne Arbeit zu finden, die bitterste Noth mit ihm getheilt. Als er dann gar krank und arbeitsunfähig wurde, hatte sie seine Kleider angelegt und unter seinem Namen Arbeit gesucht und gefunden, mit der sie sich und ihn redlich ernährte, bis der Unglücksfall das treue Weib hinwegraffte.

(Schachturnier.) Aus Dresden wird berichtet: Das vor vierzehn Tagen beim siebenten Congresse des deutschen Schachbundes begonnene internationale Meisterturnier wurde Samstag beendet. Dr. Tarrasch (Münster) errang, wie schon auf dem vorigen Congresse in Breslau, mit 12 Gewinnpartien den ersten Preis; Rukewitz (Budapest) und Porges (Prag) mit je 10 1/2 Gewinnpartien theilen sich in den zweiten und dritten Preis, Marco (Wien) und Walbrodt (Berlin) mit je 10 Gewinnpartien in den vierten und fünften Preis, v. Barbeleben (Berlin) und Winawer (Warschau) mit je 9 1/2 Gewinnpartien in den sechsten und siebenten Preis. Die alten englischen Kämpen Mason und Blackburne haben es nur auf 9, beziehungsweise 8 Gewinnpartien gebracht, doch hat letzterer für das beste Resultat gegen die Sieger einen Specialpreis erhalten.

(Sonnenstich.) Wie aus Newyork telegraphiert wird, befinden sich infolge der anhaltenden außerordentlichen Hitze dort und in anderen Städten des Mittels der Union in den Hospitälern zahlreiche Sonnenstichfrankte. Die Sterblichkeit ist eine beträchtliche. Vorgestern starben dort infolge der furchtbaren Hitze 98 Personen. Im ganzen starben vorgestern 223 Personen, darunter 111 kleine Kinder. Vorgestern und gestern vormittags wurden außerordentlich viele Erkrankungen an Sonnenstich constatirt. Die Krankenhäuser sind überfüllt; das Leichenschauhaus kann die Zahl der Todten kaum fassen. In Chicago ist Wassermangel eingetreten.

(Ein Idyll.) Der Mühlborfer „Anzeiger“ schreibt: Einen unangenehmen Zwischenfall erlitt der Sonderzug in Kraiburg. Der ihn führende Locomotivführer begab sich nach der Ankunft auf dem Bahnhofe Kraiburg, wo der Sonderzug bis abends stehen bleibt, ins Holz zum Schwammerl suchen. Er hatte sich ver- gangen und kam abends zur fahrplanmäßigen Abfahrtszeit nicht aus dem Holze, so daß der Zug stehen blieb und erst an den nachfolgenden Personenzug angehängt wurde, um dann nach Mühldorf zu kommen.

(Höhlenfunde.) Vor einigen Tagen wurde durch mehrere Studenten in Steiermark, in der Nähe des sogenannten „Sandwirtes“ am Endpunkte des Röstschgrabens, rechts vom Wege zum „Kesselfall“, eine Höhle entdeckt und in derselben Knochen eines riesigen Höhlenbären, besonders ein halbmeterlanger Kopf desselben, aber auch ein nach der Beschreibung jedenfalls prähistorisches, ganz überkrustetes Steinbeil aufgefunden. Diese Funde werden Sachverständigen vorgelegt werden.

(Die Cholera.) Wie eine Depesche aus Beyruth meldet, nimmt die Cholera in St. Jean d'Acre stark überhand. In den ersten drei Tagen der vergangen Woche kamen 70 Todesfälle vor. Noch bedrohlicher tritt die Seuche in den umliegenden Dörfern auf, deren mehrere von den Bewohnern aus Furcht verlassen wurden.

„Ich wußte nicht, ob ich meinem Gatten die Wahrheit sagen durfte,“ schloß Francisca ihre Erzählung. „Die Lüge floss über meine Lippen, ich weiß nicht, wie. Und doch lehrtest du mich stets die Lüge als eins der größten Laster verachten und die Wahrheit als ein göttliches Geheiß verehren.“

„Mit der Wahrheit,“ sagte Balthasar Puttfarcken, „ist es ein eigenes Ding; sie ist das tiefste und reichste Studium, dem ein Mensch sich widmen kann, ein Studium, das sich nie auslernt, weil der weitumfassendste Menschenverstand nicht imstande ist, es ganz zu begreifen. Ich für meine Person habe Zeit meines Lebens darnach gedürstet, von dem Quell der ewigen Wahrheit zu trinken, aber mein Leben ist darüber hinweggegangen und ich bin nicht satt geworden, wie es auch gar nicht möglich ist, davon satt zu werden, denn wir Menschen sehen nur zu oft das Erhabene klein und das Unbedeutende groß, und wo die Lüge ist, sehen wir Wahrheit, wo Wahrheit ist, Lüge. Ich habe ein langes Leben hinter mir und manche Erfahrung. Aber alles, was ich draußen in der Welt gesehen, gehört und erlebt habe, gipfelt in dem Ungeheuren und Erkennen der Wahrheit, und immer habe ich erfahren, daß die Menschen gerade da, wo man irdisches Glück in Hülle und Fülle hatte, wo Fortuna ihr Füllhorn voll menschlich Begehrten, Geld, Ruhm, verschwenderisch leerte, wo himmelaufstürmende Geister den Gipfel der Wahrheit erklimmen zu haben vermeinten und von der Höhe ihrer eingebildeten Erkenntnis aus mittheilend verachtend auf die Unaufgeklärten und Ein-

— (Todesurtheil.) Der Gerichtshof in Großwardein verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den Raubmörder Johann Guljas, der am 29. November v. J. auf der Pusta von Begers den Feldhüter Nyegru sammt Familie, im ganzen sechs Personen, umgebracht hatte, zum Tode durch den Strang. Der Verurtheilte appellirte gegen das Urtheil.

— (Entöbllicher Fliegenstich.) Man schreibt aus Gran: Die Gattin des hiesigen Landmannes Johann Tagen wurde diesertage von einer Fliege in die Wippe gestochen. Es zeigten sich alsbald Symptome von Blutvergiftung ein, und trotz rasch angewendeter ärztlicher Hilfe starb die bedauernswürdige Frau nach 24 Stunden unter entsetzlichen Qualen.

— (Die Eruption des Aetna) ist in steter Zunahme begriffen. Aus den Hauptkratern, die in vollster Thätigkeit sind, ergießen sich breite Lavaströme, die sichtlich rasch in der Richtung gegen Nicolosi sich ergießen. Das Getöse ist ein ununterbrochen heftiges.

— (Ein Pferd.) Der ungarische Sectionsrath Luczenbacher, der im Auftrage des ungarischen Ackerbauministers einen Deckhengst sucht, soll Mr. E. Blanc in Paris 250.000 Francs für den einstigen Grand-Prix-Sieger „Gouverneur“ geboten haben. Mr. Blanc lehnte aber dieses glänzende Offert ab.

— (Die Bürgermeisterwahl in Klagenfurt.) Wie uns aus Klagenfurt telegraphisch wird, hat Se. Majestät der Kaiser die Wahl des Herrn Wilhelm Pösch zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Kärntens bestätigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser hat die Wahl des Herrn kais. Rathes Johann Murnitz zum Präsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain zu bestätigen geruht.

— (Aus Abbazia.) Man schreibt von dort: Am 30. v. M. fand hier die Tracenrevision der projectierten elektrischen Bahn von der Südbahnstation Matuglie nach Abbazia unter Betheiligung der maßgebenden Behörden und Interessenten statt. Demgemäß rückt der Zeitpunkt immer näher, wo unser Curort elektrisch beleuchtet und mit dem Bahnhofe durch das modernste Communicationsmittel verbunden sein wird. Ueberdies werden gegenwärtig große Vorbereitungen für die Bade-saison, welche ungefähr Mitte August beginnt, getroffen, obgleich auch die jetzige Frequenz stattliche Ziffern aufzuweisen hat. Ein neuer Musikpavillon wurde aufgestellt, zwei Lawn-tennis-Plätze werden terrassiert, so daß den Liebhabern dieses schönen Sportes zwei Spielplätze zur Verfügung stehen werden. Schon jetzt genießen zwei- bis dreihundert Personen täglich die herrlichen Seebäder, und die bisherige, ganz unbegründete Scheu des großen Publicums, Abbazia auch im Sommer zu besuchen, dürfte nach und nach verschwinden, zumal hier wunderschönes, nicht allzu warmes Wetter herrscht und auch gegenwärtig für die Unterhaltung der Gäste durch Schiffsausflüge, Landpartien, Kränzchen und Concertmusik bestens gesorgt ist.

— (Militärische Uebungen über die Karawanken.) Diesertage marschirten trotz des ungünstigen Wetters kärntische Landwehr-Abtheilungen über die Karawankenpässe nach Oberkrain. Die Hauptcolonne zog von Klagenfurt über den Loibl und besetzte Neumarkt; zwei andere Abtheilungen hatten anstrengenden Patrouillenendienst durch das Varenthal über den über 2200 Meter hohen Stou und auf kaum wahrnehmbaren Alpenpfaden über andere Höhen. Die eine davon langte

fältigen herabfahren, daß gerade da und von diesen der Geist der Wahrheit schon zurückwich und dem Dämon „Lüge“ Platz machte. Wer in die Wahrheit bringen will, der steige in die tiefen, dunklen Regionen der Menschheit und wandle in ihnen. Unter Leid und Armut wohnt weit eher der Geist der Wahrheit in den Menschen — Menschen ohne die Glorie und Emaill, welche das Leben den mit irdischen Gütern Behangenen verleiht.“

„Onkel Balthasar,“ sagte Francisca, „ich möchte so gern, ach, allzugern etwas aus deinem Leben erfahren — wie es kommt, daß du mit deinem scharfen, durchdringenden Verstande und deinem eminenten Wissen dich hier in deiner Manjarda von der Welt abschließt, die dich noch so gut gebrauchen könnte; wie du mit deinen großen, idealen Gedanken und deiner über alles kleine erhabenen Denkungsart an einem so wichtigen Spiel, wie dem der weißen Mäule, Gefallen finden kannst, und warum du die Menschen verachtest und doch liebst? Warst du niemals verheiratet?“

Elsbeth legte erschrocken die Hand auf den Mund der jungen Frau; Balthasar Puttfarcken aber versetzte: „Laß sie fragen! Sie hat ein Recht dazu, und ich möchte ihr geheimnißvoll scheinen, wenn ich ihre Neugierde schonte. Ist sie doch mein geistiges Kind, das ich liebe, als ob es mein leibliches wäre.“

„Onkel Balthasar!“ rief Francisca, die Hand des alten Freundes küßend. „O, wie ich dir danke für dieses Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(126. Fortsetzung.)

Hieng es mit jener weichen, glockenhellen Frauenstimme zusammen, die ein so wunderbar liebliches und dabei trauriges Lied gesungen, obgleich Elsbeth hartnäckig behauptete, Francisca müsse sich getäuscht haben? Eigentlich war doch recht viel Geheimnisvolles hier oben, und wenn es nicht so brave edle Menschen wären, die hier hausten, möchte es wohl gar unheimlich zu nennen sein.

Als Balthasar nach einer Weile das Fenster schloß und sich Francisca wieder gegenüber setzte, war er ganz wie immer, ruhig, ernst, freundlich, und der jungen Frau erschloß sich, wie einst dem Kinde, das Herz. Sie sprach lange und eingehend mit dem alten Freunde; sie schüttete ihm ihr ganzes Empfinden aus. Von ihren Sorgen sagte sie ihm. Von der Begegnung mit Vene auf dem Popfenmarkt und der darauf folgenden Scene mit ihrem Gatten. Sie schilderte ihm ihre Hausgenossen und erzählte ihm von dem Interesse, welches die Kette erweckt hatte, die, wie der Senator behauptete, früher Margarethe Hellwig gehört habe, und daß sie ihrem Mann die Unwahrheit gesagt, als er sie fragte, von wem sie das Schmuckstück erhalten hätte.

Balthasars Züge veränderten sich während Francisca's Sprechen nicht, aber Elsbeth, die inzwischen wieder eingetreten, gab durch lebhafteste Bewegungen und Ausrufe ihr Interesse zu erkennen.

in Moste unter Aßling, die andere in Bigaun bei Radmannsdorf an und vereinigten sich dann mit dem Groß in Neumarkt. Trotz des Umstandes, daß die Patrouillen-Abtheilungen drei Tage in durchnässten Kleidern stanken, zogen alle wieder gesund über den Voiböl ins Heimatland zurück.

— (Todesfall.) Im hiesigen Siechenhause ist gestern früh der Professor i. R. des Agramer Obergymnasiums, Herr Johann Zupan, nach langwieriger Krankheit im Alter von 49 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein Bruder des Consistorialrathes und Professors Thomas Zupan, Directors des „Collegium Aloysianum“, ward zu Smoluc in Oberkrain geboren, wirkte nach absolvirten philosophischen Studien als Supplent in Görz und später als Gymnasialprofessor in Fiume, Warasdin und Agram. Alljährlich besuchte er in den Ferien seine Heimat, in deren Schoß er nun auch zur Ruhe gegangen. Ehre seinem Andenken!

— (Dienst = Jubiläum.) Vorgestern feierte Herr Paul Draßler, Disponent der Warenabtheilung des Bank- und Großhandlungshauses J. C. Mayer, den fünfundsingzigsten Jahrestag seines Eintrittes in dieses Haus. Aus Anlaß dieser im geschäftlichen Leben seltenen Feier übergab ihm der Chef der Firma, Herr E. Mayer, einen kostbaren Brillantring, während ihm seine Kollegen — 24 an der Zahl — ihre um das Bild des Jubilars in geschmackvoller Weise gruppirten Photographien, umgeben von einem im Barockstil künstlerisch ausgeführten Rahmen, übergaben. Der erste Procurist, Herr Altman, hielt eine Ansprache, in welcher er mit schwungvollen Worten die ein Vierteljahrhundert währende Thätigkeit des Gefeierten im Dienste der Firma hervorhob und der Verdienste gedachte, die sich derselbe als Leiter des Warengeschäftes um das Handelshaus erworb, dessen Name sich bis weit über die Grenzen unseres Heimatlandes des besten Rufes erfreut. Sichtlich bewegt dankte Herr Draßler und bemerkte, daß der Erfolg seiner Bestrebungen dem einträchtigen Zusammenwirken sämtlicher Angestellten zu verdanken sei, vor allem aber der kaufmännischen Umsicht des Chefs, unter dessen oberster Leitung sich das Handelshaus zu seiner heutigen Höhe emporgeschwungen. Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden ein in das Hoch auf das Wohl ihres Chefs und seines Hauses.

— (Aus der Laibacher Diocese Der bisherige Kaplan in der Tirnauer Vorstadt, Herr Josef Debevec, wurde zum Studienpräfekt im hiesigen Priesterhause ernannt. Ueberfetzt wurden folgende Herren Kaplan, und zwar: Mathias Krak von St. Jakob in Laibach und Dr. Johann Krel von Reifnitz zur Domkirche in Laibach, Johann Plečnik von Poddrezje nach Laibach (Tirnauer Pfarre), Leopold Picigaz von Idria nach Laibach (Pfarre St. Jakob), Anton Mali von Oblat nach Poddrezje, Anton Znidarsič von Fara bei Kostel nach Reifnitz, Josef Pristov von Sostro nach Görz, Rudolf Gregorič von Sairach nach Höllein. Neuangestellt wurden die Herren Seminarpriester: Johann Renier in Neumarkt, Leop. Kattelj in Grafenbrunn und Johann Debelak in St. Lorenz; ferner die neu-geweihten Priester Herren: Alfons Levčnik in Birkniz, Josef Gruden in Idria, Josef Benkovič in Döbernik, Gustav Koller in St. Georgen, Martin Kerin in Fara bei Kostel, Karl Venassi in Oblat, Johann Jelenec in Dragatus, Josef Cegnar in Sairach, Karl Dornik in Sostro und Matthäus Kos in Altemarkt bei Pölland. Schließlich wurden noch überfetzt die Herren: Ignaz Koren, Administrator in Verh, als Kaplan nach Moravitsch und Josef Bramarič, Kaplan in Pinach, als solcher nach Verh.

* (Ein blutiger Streit) fand vorgestern abends in Waitz statt. Gegen halb 7 Uhr abends gingen der bei der Firma Achtschin bedienstete Schlossergehilfe Pogačar und der hiesige Schneidergehilfe Kovač, beide in Waitz wohnend, vom Regelscheiben nach Hause. Kovač, welcher heuer zum Militär assentiert wurde und etwas angeheitert war, schrie und lärmte, worauf ihn Pogačar mit den Worten: „Sei ruhig, du mußt noch die Menage essen, die wir übriggelassen haben“ zur Ruhe verwies. Kaum hatte er dies ausgesprochen, stieß ihm Kovač sein Taschmesser in die Brust; Pogačar machte noch einige Schritte, dann stürzte er bewusstlos in den Straßengraben und mußte in seine Wohnung übertragen werden. Die Verwundung ist eine schwere. Kovač, welcher wegen Rauferei bereits einmal abgestraft war, wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Die neuen Münzen.) Wie verlautet, begibt sich der Kammermedaillleur Scharrf in den nächsten Tagen nach Vichy, um ein Portrait-Medaillon des Kaisers für die neuen Münzen herzustellen, es werden noch einige Monate vergehen, ehe diese in Circulation gesetzt werden. Versuchsweise sind übrigens mit den alten Stangen schon Nickelmünzen angefertigt worden, sie sehen dem Silbergelde ziemlich ähnlich, und das ist wohl der Hauptgrund, warum die Viertelguldenstücke zuerst zur Einföhrung gelangen. Im längeren Verkehre werden die Nickelmünzen grau, behalten aber ihr scharfes Gepräge.

— (Ertrunken.) Am 30. v. M. gegen 4 Uhr nachmittags ist Corporal Alois Goll der 6. Batterie

Division im Savestusse oberhalb Gurtsfeld beim Baden ertrunken. Den Leuten, welche zur Zeit des Unglückes in der Nähe sich befanden, stand kein Mittel zugebote, womit sie denselben hätten retten können. Man vermuthet, daß Goll vom Krampfe befallen wurde, weil er allgemein als geübter Schwimmer galt. Die Leiche des Verunglückten konnte bisher nicht aufgefunden werden.

— (Adelsberger Grotte.) Am vergangenen Samstag besuchten die Adelsberger Grotte 30 Amerikaner und 20 Frequentanten des Turn- und Fechtlehrer-Curses in Wiener-Neustadt; beide Parteien stiegen im Hotel „Adelsberger Hof“ ab und verließen am Nachmittag den Ort, und zwar reisten die Amerikaner nach Triest, die Frequentanten des Fechturses hingegen nach Voitsch ab.

— (Schadenfeuer.) Am 29. Juli um 6 Uhr abends hat während eines Gewitters der Blitz das Wirtschaftsgelände des Besitzers Franz Pogljajen in Dragosch gezündet, hieburch dieses und das im selben aufbewahrt gewesene Heu, dann das Wohnhaus, eine Getreidekammer und eine Schweinestallung eingäschert. Zwei Schweine gingen ebenfalls zugrunde und einige Obstbäume wurden vernichtet. Pogljajen, der einen Schaden von circa 1500 fl. erleidet, war bei der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ auf den Betrag von 400 fl. versichert.

— (Der Reformtarif der Südbahn.) Die Meldung, daß der Reformtarif der Südbahn am 1. Jänner 1893 eingeführt werden soll, wird als verfrüht bezeichnet. Die Regierung werde die weitere Gestaltung der Einnahmen der Südbahn, welche in der ersten Hälfte dieses Jahres einen Ausfall von 700.000 Gulden ergeben haben, abwarten.

— (Blitzschlag.) Am vergangenen Freitag schlug der Blitz in Oberfjern bei Birklach in eine neugebaute Dreschtemne ein. Durch den entstandenen Brand wurde dieses Object sowie auch die Wohnhäuser der Besitzer Pavovec und Trepan eingäschert. Nur Trepan war auf 400 fl. versichert.

— (Gemeindevwahl in Laib.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Laib bei Mannsburg wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar: Anton Birc in Laib zum Gemeindevorsteher, Michael Pesten in Laib zum ersten und Alois Kralj, ebenfalls in Laib, zum zweiten Gemeinderathe.

— (Hagelschlag.) Wie uns telegraphisch gemeldet wird, gieng gestern nachmittags über Tschernembl und Umgebung ein heftiges Hagelwetter nieder; es sollen nussgroße Schlossen gefallen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 1. August. Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Minister Grafen Ruenburg die Würde eines geheimen Rathes.

Wien, 1. August. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Abgeordneten Dr. Rufs des Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens, genehmigte die Pensionierung des Directors der kaiserlichen Gemäldegallerie, Hofrath Engerth, und sprach demselben aus diesem Anlasse Allerhöchste Anerkennung aus. Der Director-Stellvertreter Schäffer wurde zum Director ernannt.

Lemberg, 1. August. Der Landesausschuß lud sämtliche Bezirksobmänner Galiziens ein, am 31sten August zum Empfange des Kaisers sich in Lemberg einzufinden.

Osbome, 1. August. Der deutsche Kaiser ist heute nachmittags hier eingetroffen und wurde von der Königin Victoria herzlich begrüßt.

Paris, 1. August. Bisher sind 709 Ergebnisse der Generalrathswahlen bekannt. Gewählt wurden 538 Republikaner und 115 Conservative; 56 Stichwahlen sind erforderlich.

Petersburg, 1. August. Cholerabericht vom 29sten Juli: An verschiedenen Orten sind 1482 Erkrankungen und 971 Todesfälle vorgekommen.

Angefommene Fremde.

Am 30. Juli.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Reha, Lavrič sammt Frau, Groß-Industrieller, Triest. — Lufnig, Private, Graz. — Plešče f. Familie und Pöcher, Kft., Prag. — Klarenbach, Popper, Kft.; Garinger, Reif., Wien. — Baron Ende sammt Familie, Oberstlieutenant, Görz. — Reglevic sammt Frau, Sissef. — Krusič, Land.-Med., Gili. — Excell. Baron Schwegel sammt Sohn, Oberkrain. — Hauff, Postmeister, f. Frau, Gottschee. — Schnard, Lieutenant, Laibach. — Pluten, Priv., Fiume. — Doljan, Priv., Agram.

Hotel Elefant. Hartmann, Inspector; Auspiz, Priv.; Dypenheim, Reisender, Wien. — Lewi, Reif., Fiume. — Furlani, Priester, Görz. — Brba, Stations-Vorst., sammt Familie, Sissef. — Djura, Besitzer, Dölnitz. — Grabwill, England. — Wamoret, Oberst., Wiener-Neustadt. — Andrien sammt Frau und Sohn, Bruck a. d. Mur. — Pototschnig, Agent, Triest. Hotel Südbahnhof. Prilesky v. Prilecz sammt Töchtern, Private Wien. — Luzar, Fiume. — Cinquetti, Verona. — Weiß, Reif., Steinamanger.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Wirant f. Frau, Fleischheller, Triest.

Verstorbene.

Den 1. August. Jakob Zupančič, Maurermeister, 72 J., Kuththal 9, Lungenentzündung. — Amalia Birk, Heizers-Gattin, 42 J., Reiffelstraße 16, Lungenabcess. — Johann Zupan, Professor i. R., 47 J., Kuththal 11, Gehirnapoplegie.

Im Spitale.

Den 30. Juli. Maria Sipovšek, Conducteurs-Gattin 28 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Rundmachung.

Zufolge einer Mittheilung des k. k. Handelsministeriums brauchen nach einem Decrete der königlich spanischen Regierung vom 28. Mai d. J. die Transit-Certificate, welche für die über Frankreich nach Spanien zur Einfuhr gelangenden Waren bisher beigebracht werden mußten, nicht mehr beigebracht zu werden.

Lottoziehungen vom 30. Juli.

Wien: 7 53 43 47 37.
Graz: 80 50 51 21 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0.6. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansiht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	733.0	19.8	NW. schwach	heiter	1.8
1.	2. v. M.	731.3	25.4	ND. schwach	theilw. bew.	Regen
9	v. M.	731.7	16.2	ND. schwach	heiter	

Vormittags Regen und Sonnenschein abwechselnd, nachmittags gegen 3 Uhr schwaches Gewitter aus S., kurze andauernd, abends ganz heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.5°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Thomas Zupan, Director am f. b. Aloysianum, gibt tiefgebeugt im Namen seiner Verwandten und im eigenen Namen geziemende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, seinen innigstgeliebten Bruder, den wohlgebornen Herrn

Johann Zupan

königl. Professor i. R. am Agramer Obergymnasium heute Montag, den 1. August, um halb 2 Uhr früh in seinem 49. Lebensjahre nach wiederholtem Empfange der heil. Sterbesacramente ins bessere Jenseits zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 2. August, um 7 Uhr abends vom Siechenhause zu St. Josef (Kuththal Nr. 11) aus nach St. Christoph übertragen und daselbst in der Familiengruft beigelegt werden.

Das feierliche Todtenofficium wird in der Pfarre Breznica zu Rodine, wo die meisten unserer lieben Heimgegangenen der Auferstehung harren, Samstag, den 13. August, um 7 Uhr früh abgehalten werden.

Seinen vielen Schülern, denen der edelgestimmte Verstorbene ein stets wohlwollender Lehrer gewesen; seinen Freunden, die er sich im Gebiete seines Wirkungskreises und in seinem engeren Heimatlande — das er so oft und so gerne aufgesucht — in großer Zahl erworben: Euch allen sei er ins freundliche Andenken und ins fromme Gebet empfohlen.

Laibach am 1. August 1892.



Tužnega srca naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem pretresljivo vest o smrti našega iskreno ljubljeneega soproga, očeta, tasta in starega očeta, gospoda

Jakoba Supančič-a

zidarskega mojstra, meščana in posestnika

kateri je danes ob 2. uri ponoči po dolgi in mučni bolezni, previden z vsemi svetimi zakramenti za umirajoče, v 72. letu svoje starosti mirno ter v Bogu udano izdahnul svojo dušo.

Truplo rajcega pokojnega hode dne 2. avgusta ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti, Kravja dolina št. 9, k sv. Kristofa preneseno in položeno v rodbinsko rakev.

Svete maše za dušo rajcega bodo se brale v farni cerkvi sv. Petra.

Dragi rajnik bodi priporočen v blag spomin in pobožno molitev.

V Ljubljani dne 1. avgusta 1892.

Žalujoči ostali.

Für die zahlreichen Beweise von Theilnahme und für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Nichte, des Fräuleins

Jakobine Rudmann

jagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unseren verbindlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Dienstag den 2. August 1892.

Gastgeber.

(3406) 3-2